

Crepusculum, die Dämmerung, bei der man nicht sicher ist, ob sie noch zum vergangenen Tag oder schon zur kommenden Nacht gehört, verbrachten wir mit unseren Sarazenen, die den ganzen Tag gearbeitet und bis jetzt gefastet hatten und die nun aßen und sangen, weniger aus Frohsinn als aus Gewohnheit. Wir holten Zwieback hervor und aßen ebenfalls ein wenig und tranken von dem Wasser, das wir mittags aus dem Fluß geschöpft hatten. Der zweite Zeitraum, bei dem es schon dunkel geworden ist, heißt Fackel, weil diese jetzt angezündet werden, auch ihn verbrachten wir mit den Schiffsleuten mit geringem Trost in der Dunkelheit, ohne Licht, ohne Feuer, dafür mit massenhaft <III, 119> Wasser. Die dritte Zeit, wo es nun schon ganz finster ist, die Beischlafszeit heißt, widmeten wir dem Gebet. In der vierten, "Unzeit" genannt, weil sie für keinerlei Tun geeignet ist, schliefen wir zwar, aber es gab doch keine rechte Ruhe dazu. Die fünfte, der Hahnenschrei, weil mitten in ihr, wenn die Nacht sich zum Tag wendet, die Hähne krähen, brachte ich in Gesprächen hin, denn einer, der bei mir saß, gab mir die Gelegenheit, ihm ausführlich fast die ganzen Lebensläufe der drei Patriarchen, Abraham, Isaak und Jakob, zu erzählen, wie sie in der Genesis aufgeschrieben sind, und weiter über den Nil und das Paradies, und damit ging ein guter Teil der Nacht dahin. Die sechste Zeit, "Canticinium" - Sangeszeit genannt, die angenehmste für die Ruhe, die nächste zur Morgenröte, begrüßten wir mit Freude und wurden ganz wach, als nun der Mond aufging und ein angenehmer Luftzug uns erfrischte. Als wir ihn spürten, wurden wir aufgeregt vor Freude, denn wir erwarteten den Aufgang der Sonne fast wie eine Befreiung aus schwerer Gefangenschaft. In der siebten Nachtzeit endlich, dem "Diluculum", der Morgendämmerung, in der die Handwerker aufstehen und im Tagesgrauen an ihre Arbeit gehen, verbrachten wir betend in der Erwartung des Aufbruchs und des vollen Glanzes der Sonne die Zeit.

0873

0871

0877

0867

0882

0862

0922

0822

0972

0772

Und so verlebten wir diese Nacht. Wie wir aber am folgenden Tag weitergeführt wurden, will ich in der Fortsetzung S. 138 erzählen. Jetzt aber steht die Beschreibung des Nilstroms an, bei dem wir uns nahe jener Grenze befinden, wo er mit seinem Einströmen ins Meer aufhört ein Fluß zu sein.

0372

Beschreibung des Paradiesflusses

Nil oder Geon, auch Gion, von seinen Namen, seinem Ursprung,
seinem Nutzen und Wert und von den Irrtümern der Alten darüber.

Um den heiligen Fluß Nil zu beschreiben, möchte ich als erstes über seinen Namen sprechen, zum zweiten über seinen Ursprung, seinen Lauf und sein Ende und zum dritten über seine Kräfte und Eigentümlichkeiten, auch über die Tiere, die in ihm gedeihen.

Ende

Anfang

Folgende Namen sind ihm eigen: Weil er Genesis 2 Geon genannt wird, steht er in vielen Büchern als Gion. Zweitens heißt er bei den Ägyptern Nil, so Jesaia 23, bei den Römern, drittens, Nileon und viertens Melo. Der Sterndeuter Igilius nennt ihn fünftens Eridanus nach folgendem Ereignis. Die Dichter erzählen, dieser sei ein Sohn des ägyptischen Sonnengottes. Als ihm nun Epaphus, der Sohn des Jupiter und der Isis, unterstellt, er sei dies gar nicht, erbat er sich, um seine Sohnschaft zu beweisen, von seinem Vater den Sonnenwagen. Da er aber <III, 120> die Pferde nicht zu lenken verstand, kamen sie von ihrer Bahn ab, der Himmel geriet zu Teilen in Brand und auf der Erde trockneten viele Flüsse aus, darum wurde er von dem erzürnten Jupiter mit dem Blitz erschlagen, stürzte in den Nil und gab ihm seinen Namen. Diese griechische Fabel pflegen die Römer von dem Fluß Po zu erzählen und nennen auch